Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

Herausgeber: Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

Band: 15 (1960)

Heft: 1

Artikel: Zu zwei neueren geographischen "Grundbegriffen"

Autor: Winkler, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-42849

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

selbst einen Realitätsgehalt haben, welcher zudem mit wachsender Entfernung vom Landschaftsbegriff konkreter wird. Diese Tatsache bietet im Verein mit dem Mangel komplexer Kriterien eine befriedigende Erklärung der lange dauernden Herrschaft der Ansicht, die die geographische Landschaft für eine objektive Realität hielt;

5. Die geographische Landschaft ist nicht deshalb eine ungeeignete Einheit zur Aufstellung eines begrifflichen Maß-Systems, das der Gliederung der Geosphäre dient, weil sie eine Abstraktion ist [30], sondern weil ihrem Begriff kein konkreter Realitätsgehalt und keine objektive Kriterien entsprechen. Die Landschaft kann daher als Phänomen auch nicht objektiv konkretisiert und als Begriff nicht konventionell fixiert werden.

Abschließend halte ich fest, daß der geographische Landschaftsbegriff meines Erachtens eine erkenntnistheoretisch fehlerhafte Konstruktion darstellt, mit welcher eine wissenschaftliche Wirklichkeitserklärung beabsichtigt ist. Er hat keinen konkreten Realitätsgehalt und ihm entspricht auch kein objektiv konkretisierbarer Gegenstand. Die geographische Landschaft ist als Erscheinung eine von unserem Bewußtsein abhängige *subjektive* Wirklichkeit, der Realitätsgehalt ihres Begriffs ästhetischer (nicht-konkreter, konditionaler) Natur. Die logischen Folgerungen dieser Ergebnisse sind für die Theorie und Praxis der geographischen Wissenschaft entscheidend. Die heutige Krise der wissenschaftlichen Geographie beruht auf ihrer falschen erkenntnistheoretischen Grundlegung. Doch beansprucht dieses Problem: das Verhältnis der Landschaftstheorie zur Geographie eine besondere Untersuchung.

30 Diesbezüglich stimmt die Natur der gewählten Einheiten aller unserer zur Gliederung der Wirklichkeit dienenden gebräuchlichen Maß-Systeme überein.

THE PROBLEM OF GEOGRAPHICAL REGION

The object of this study is the actual vital problem of scientific geography: the question of the geographical region. The paper points to the imminent gravity of the problem and to the urgent importance of a satisfactory answer to it: the fundamental theoretical problematics of the regional concept are outlined and the recent results critically analysed.

The author states that the problematics of the regional concept can be condensed logically in the following groups of ideas: 1. the notion of the geographical region, 2. the structure of the geographical region, 3. the hierarchy of the geographical areal units and 4. the interrelation between the regional concept and geography; and he makes it clear, that within these groups of ideas there exist in the pertenant literature two opposed systems of views, each of which exclude the validity of the other.

The first three groups of ideas being corollaries of a unique fundamental general question, that is of the question of the connection between reality and geographical region. It is the aim of the study to find an outlook giving an epistemologically founded, satisfactory answer to that basic question. In order to clear up and elucidate the reality-content of the idea of the region, the author has worked out and demonstrates in figure 1, tables 1a and 1b, in its main steps, the logical genealogy of the idea of the geographical region in the line of atmospheric phenomena.

The author states, that the cause of the actual crisis of scientific geography is namely the fact, that its theoretical foundation — the regional concept — is epistemologically not correct. However, the interrelation of this concept and of geography, the actual crisis of scientific geography deserves further special study.

ZU ZWEI NEUEREN GEOGRAPHISCHEN «GRUNDBEGRIFFEN»

Mit der Absicht der Klärung der Grundbegriffe der Geographie wurden in den letzten Jahren zwei neue Ausdrücke Geosphäre und Geomer vorgeschlagen. Ihre Fixierung ist vor allem H. CAROL zu verdanken, der zudem mit seinem Kollegen D. BRUNNSCHWEILER zusammen den zweitgenannten geprägt hat. Es sei erlaubt, zu diesen Termini hier einmal kurz Stellung zu nehmen. Dabei soll an den Begriff Geosphäre angeknüpft werden, weil er den Ober-, ja sogar den Hauptbegriff der Geographie darstellt. CAROL kommt mit folgender Argumentation zu ihm: «Zur Ableitung unserer Grundvorstellung vom Objekt der Geographie knüpfen wir an

HETTNERS Auffassung an. Nach ihm umfaßt der Gegenstand der Geographie alle Naturreiche: den Erdboden (andern Orts auch Lithosphäre genannt), das Wasser (Hydrosphäre), die Luft (Atmosphäre), die Pflanzen- und Tierwelt, den Menschen und seine Werke ... Genau genommen ist sie (die Erdoberfläche) überhaupt keine Fläche, sondern eine körperliche Figur von beträchtlicher Dicke, die aus festen, flüssigen und gasförmigen Teilen zusammengesetzte und das Leben beherbergende Erdhülle. Tatsächlich (wieso wird freilich nicht gesagt) die Erdhülle ist das Objekt geographischer Forschungen, sie ist die geographische Substanz, von der in letzter Zeit oft die Rede war. Fünf wesentliche Bereiche, Sphären, sind an ihrem Aufbau beteiligt: Litho-, Hydro-, Atmo-, Bio- und Anthroposphäre, die wir in ihrer Gesamtheit als *Geosphäre* bezeichnen wollen. (Zur Diskussion um Landschaft und Geographie. Geographica Helvetica XI, 1956, p. 113.) Diese Formulierung ließe sich sicher kaum in Frage stellen, wenn das Wort Geosphäre nicht bereits von anderer Seite und mit andern Bedeutungen belegt wäre. Dies ist jedoch der Fall. In seinem Werk «Die Erde und das Leben» (Leipzig 1902, Bd. II, S. 4 sagte F. RATZEL im Zusammenhang einer Erörterung der natürlichen Gliederung der Gesamterde: «Neben oder vielmehr über der Geosphäre, der in unbekannte Tiefen sich fortsetzenden und plastischen Erdrinde, sei also der Hydrosphäre, oder Wasserhülle, und Atmosphäre, oder Lufthülle, unverkürzt ihre naturgemäße Stelle eingeräumt». Für RATZEL war also die Geosphäre gleichbedeutend mit Erdrinde (für die er aber auch, andern Fachgenossen folgend, den Namen Lithosphäre benutzte). Der Geopsychologe W. HELLPACH wiederum beanspruchte den Ausdruck Geosphäre zur Bezeichnung der «bodennahen Luftschicht», also für den untern Teil der Atmosphäre. In seinem bekannten Buch «Geopsyche» (Stuttgart 6. Aufl. 1950, p. 60, aber auch schon früher, z. B. in seinem Beitrag, «Kultur und Klima» im Werk «Klima, Wetter, Mensch, herausgegeben von H. WOLTERECK, Leipzig 1938) betonte er: «... mag für das Zustandekommen des Wetters selbst die höchste ... Schicht ... der Atmosphäre eine Rolle spielen ... die Wetterreaktion des Menschen ... vollzieht sich in der *Geosphäre:* so heiße die Luftschicht, welche unmittelbar über dem Erdboden liegt ...». Bei russischen Geographen schließlich scheint Geosphäre, wie man z. B. dem Aufsatz von D. L. ARMAND «Funktionale und korrelative Beziehungen in der physischen Geographie» (Zemepisny sbornik, II, 72—88, Prag 1950) oder dem Artikel von E. M. LAVRENKO «Über die Phytogeosphäre» (Fragen der Geographie 15, Moskau 1949) entnehmen kann, noch in einem weitern Sinne verwendet zu werden. Sie kennen offenbar *verschiedene* Geosphären. Hieraus ließe sich schließen, daß bei ihnen Geosphäre einfach «Erdbereich» bedeutet, wonach dann Geosphären z. B. auch die Litho-, Atmo-, Hydro-, Bio- und Anthroposphären und konsequent weitergedacht, auch noch elementarere Teile der Erde sein könnten. Auf jeden Fall: das Wort Geosphäre hat *verschiedene* Bedeutungen, ist also, um mit H. CAROL zu sprechen, «belastet». Die Frage erhebt sich hieraus — gewissermaßen notwendigerweise — welchem dieser Wortsinne Priorität zuzuerkennen sei. Dürfte nur nach dem Zeitpunkt der Prägung des Wortes Geosphäre geurteilt werden, käme sie zweifellos RATZEL zu, sofern der Ausdruck nicht schon vor ihm bestand, was hier nicht nachgeprüft werden soll. Näher liegt aber doch wohl, beim Entscheid auf den «Ur»sinn der Stammworte «Gäa» und «Sphaira» zurückzugreifen. Darnach wäre dann die «allgemeinere» Bedeutung: Erdbereich zu wählen, die sowohl die Geosphäre im Sinne CAROLS, als deren Teilsphären, aber auch den «Bereich» der Gesamterde (d. h. also nicht nur die Hüllen, sondern auch das Erdinnere) einschlösse. Für die Geographie freilich würde dies bedeuten, daß sie mit diesem Wort keinen spezifischen Begriff für ihr Objekt mehr besäße, was aber schon durch die frühern Umschreibungen tatsächlich in Frage gestellt war. Wohl nicht zuletzt aus diesem Grunde vermieden bisher die Sowjetgeographen, die seit längerem häufig mit dem Sphärenbegriff operierten, den Ausdruck Geosphäre für das geographische Objekt zu benützen und sprechen von Landschaftsphäre, geographischer Sphäre, geographischem Milieu usw. An ihrer Stelle hätte aber auch, wenn schon ein Fremdwortausdruck gefunden werden mußte, das Wort Chorosphäre gewählt werden können, da im Unterschied zu dem sehr vieldeutigen Wort Gäa (Erde, das bedeutet: Erde im Sinne des Planeten, Erde als Festland im Unterschied zu Meer, Erde als Erdrinde, Boden, Landstück usw.) das Wort Chora (das zwar auch Raum bedeutet) doch entschieden unmittelbarer das ausdrückt, was der Geograph zu erkennen trachtet: Landschaft im Sinne des Korrelats der Litho-, Atmo-, Hydro- und Biosphären. Doch soll hierauf nicht weiter eingetreten, sondern noch ein Blick auf die Neuschöpfung Geomer geworfen werden. Vom Begriff Geosphäre ausgehend, schrieb CAROL (a. a. O. p. 114): «Da unser Interesse ... nicht bloß der Erdhülle als Ganzes gilt, sondern weit häufiger kleineren Teilbereichen (Kontinenten, Ländern, Teilen von Ländern), so ist ihre Unterteilung aus praktischen Gründen nötig. Das Kontinuum Geosphäre kann nach irgendwelchen Kriterien zerlegt werden: Grenzen von Wasser und Land, Relief-Grenzen, Vegetationsgrenzen, politische Grenzen aller Grade oder auch rein willkürliche, etwa Grenzen, die dem Gradnetz folgen. Jeder der solcherart begrenzten Ausschnitte umfaßt einen vollen Teil der Geosphäre, ist «geographische Substanz». Was liegt näher, als dieses geographische Objekt mit dem Wort Landschaft zu bezeichnen? *Unter Landschaft verstehen wir also einen beliebig begrenzbaren* (an andern Stellen heißt es: begrenzten) *Ausschnitt der Geosphäre.* So können wir von der Landschaft Nordamerikas, Kanadas, des Felsengebirges oder auch der Landschaft von San Francisco sprechen, aber immer nur insofern wir alle Sphären des betreffenden Erdhüllenstückes im

Sinne haben. Im Interesse einer eindeutigen Fixierung unseres Landschaftsbegriffes ist es erforderlich, ein völlig unbelastetes Synonym zu schaffen. Wir schlagen das Wort ‚Geomer' vor.» (Konstruiert aus den Worten Gäa = Erde, Sphaira = Bereich, Meros = Teil.) «Dem Wort ‚Geomer' kommt die für die Begriffe allgemein verlangte Sinnentsprechung, Unverwechselbarkeit sowie sprachliche Knappheit zu... Die sprachliche Abwandlung läßt sich einfach bewerkstelligen, indem die Flexion und die Pluralbildung normal vor sich geht und die adjektivische Form ‚geomerisch' lautet. Auch in andern modernen Sprachen ließe sich der Ausdruck leicht verwenden.» CAROL ist, was das Formale des geprägten Wortes anbetrifft, sicher zuzustimmen. Hinsichtlich des Inhaltes hingegen bestehen Bedenken. Zunächst wäre es keineswegs unbedingt «erforderlich» gewesen, im «Interesse einer eindeutigen Fixierung unseres Landschaftsbegriffes... ein völlig unbelastetes Synonym zu schaffen». Denn wenn die gegebene Fixierung wirklich eindeutig war, hätte sie ja den Interessen der Geographie bereits Genüge geleistet. Doch soll hier die diskutable Definition der Landschaft als «horizontal beliebig begrenzbarer (vertikaler) Ausschnitt der Geosphäre» nicht weiter erörtert werden. Was beim Wort Geomer Bedenken verursacht, ist seine — formal wie gesagt richtige — Konstruktion aus den Begriffen «Gäa» = Erde und «Meros» = Teil (auch Stück, Landesteil, Bezirk, Gegend wie CAROL andeutet). Zwei Momente erscheinen fragwürdig: Zum einen sind beide Stammwörter bereits ihrerseits schon mindestens ebenso vieldeutig wie Landschaft; ja «Meros» hat, wie die Quelle CAROLS, BENSELERS Griechisch-Deutsches Wörterbuch festhält, so viele und so sehr vom Landschaftlichen abweichende Bedeutungen (u. a. Partei, Klasse, Pflicht, Aufgabe, Amt, Stelle, Reihe usw.), daß man sich fragen muß, wie eine Kombination solcher vielsinniger Grundwörter «ein völlig unbelastetes Synonym» ergeben kann. Nun erscheint es jedoch wohl möglich, aus zwei Wörtern einen neuen Begriff zu prägen, dem einigermaßen Eindeutigkeit zuzuerkennen ist, auch wenn jene in mehrfachem Sinne verwendet werden. Allein im Falle Geomer, das zunächst — wie CAROL selbst andeutete — (lediglich) Erd-Teil, im besten Falle «Landesteil», «Bezirk», «Gegend», aber mindestens in der Muttersprache keinesfalls Landschaft im Sinne des Korrelates von Stücken der Litho-, Hydro-, Atmo-, Bio- und Anthroposphäre bedeutet (welcher Sinn erst in dieses Wort hineininterpretiert werden muß[te]), liegt eine «beliebige» Verwendung sogar außerhalb der Geographie so nahe, daß seine Reservierung für diese illusorisch anmutet. Allerdings ist von einer «Vervieldeutigung» jede Wortprägung bedroht; selbst eine anscheinend so neutrale Kombination der Initialen der die Geosphäre im Sinne CAROLS konstituierenden Teilsphären: Litho-, Hydro-, Atmo-, Biosphäre etwa im Worte LAHB, die zudem unschön wäre, würde kaum verschont bleiben. Das bedeutet aber doch wohl, daß nicht unbedingt neue Begriffe geschaffen werden müssen.

Die Lösung der terminologischen Frage in der Objektfixierung der Geographie kann also wohl weniger in Neuschöpfungen von Worten (womit gegen Neuschöpfungen keineswegs *grundsätzlich* gesprochen werden soll), als in einer 1. möglichst klaren spezialwissenschaftlichen also in unserem Falle geographischen Umschreibung der bestehenden Ausdrücke, demnach z. B. der Landschaft, und 2. in der möglichst nachhaltigen kollektiven Verwendung derselben erblickt werden. CAROLS dankenswerter Versuch hat zweifellos in erster Linie klar auf *diesen* Weg hingewiesen und ist *deshalb* — da seine Inhaltsfixierung des Objekts der Geographie noch der weitern Diskussion bedarf — als positiver Impuls zu dessen Beschreiten zu werten. E. WINKLER

DIE SAMMLUNG FÜR VÖLKERKUNDE DER UNIVERSITÄT ZÜRICH IM JAHRE 1958/59

Personal: Als Konservatorinnen sind in der Sammlung Frl. Dr. E. Leuzinger und Frl. G. Wildberger, beide mit halbtägiger Verpflichtung tätig. Sie besorgen die laufenden Arbeiten (Instandhaltung des Ausstellungsgutes, Katalogisierung der Neueingänge, Ausgestaltung der Vitrinen, Anfertigung von Photos und Diapositiven, Bücherausleihedienst usw.). Aus dem 600-Stunden-Kredit wurde wie bisher Frl. Ariane Rump, stud. phil., für die Katalogisierung der wissenschaftlichen Handbibliothek und zur gelegentlichen Übersetzung chinesischer Inschriften eingesetzt und außerdem Walter Jung, stud. phil. II als technische Hilfskraft für die Ausgestaltung der Sammlungen bis November 1958 in Dienst genommen. Als freiwillige Mitarbeiterinnen für die Bibliothek stellten sich wiederum die Damen E. Zink und A. Garbade-Lachenal freundlicherweise zur Verfügung.

Räumlichkeiten: Nachdem Decke, Wände und Vitrinen des Afrikasaales einer Reinigung und Neubemalung unterworfen worden waren, konnte die vorgesehene Auflockerung und Umstellung der afrikanischen Bestände, in denen die wertvollsten und repräsentativsten Stücke aus der Schenkung der Ilg'schen Abessiniensammlung eingegliedert wurden, beendet werden. Während dieser Zeit mußte die Sammlung für Besucher vorübergehend geschlossen werden, was sich, wie zu befürchten war, auf die Besucherfrequenz ungünstig auswirkte. Völlig neu eingerichtet wurde der Japansaal.

Ausleihedienst und Besucherfrequenz: Die Sammlung beteiligte sich mit einigen Stücken an einer Ausstellung indischer Musikinstrumente im Völkerkundemuseum St. Gallen und stellte dem Fern-